

und an die Zahlen, und dann sind die Bauern auch bald soweit. Deshalb sollte man viel mehr Gebrauch von der Presse machen.

Als Wichtigstes zum Abschluß: Denkt an die Traktoristen! Die Traktoristen müssen ja die Agitatoren auf dem Lande sein. Leider ist das noch nicht überall so. Die Traktoristen arbeiten doch lieber bei uns als bei den Einzelbauern, auch wenn diese ihnen noch so viel Taschengeld versprechen. Denn bei uns auf den großen Flächen können sie tatsächlich viel verdienen und ihre Norm übererfüllen. Das zeigt sich in der Praxis immer wieder, daß unsere MTS-Brigaden ihren Jahresplan früher erfüllen als die anderen. Doch wenn es um die Werbung von Einzelbauern geht, dann sagen sie kein Wort. Deshalb müssen die MTS gerade jetzt in ihrer Winterschulung die Traktoristen immer wieder darauf hinweisen, daß sie mit den Einzelbauern sprechen, um sie von unserer Sache zu überzeugen. Denn wir wollen die Einzelbauern ja nicht zwingen, sondern wir wollen ihnen helfen, damit es ihnen bald genauso gut geht, wie heute den Genossenschaftsbauern. Wenn wir hundertprozentig zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vereinigt sind, dann werden wir noch größere Erfolge erzielen als bisher. Ich denke, das ist unser Wunsch und auch der Wunsch des gesamten Volkes. Dann wird es uns noch besser gehen!

Fließsystem und Taktverfahren in der MTS-Werkstatt

Genosse Fritz Fuhrmann, Direktor der MTS Nossentiner Hütte, Kreis Waren:

Für die Lösung der Aufgaben, die uns die 33. Tagung des ZK der SED für die Landwirtschaft stellt, ist es sehr wichtig, die Einsatzbereitschaft unserer Traktoren zu erhöhen. Einen wesentlichen Anteil daran hat neben der planmäßigen, vorbeugenden Instandhaltung durch die Einhaltung der Pflegegruppen unsere Weiterentwicklung des landtechnischen Instandhaltungswesens.

Wir haben uns in unserer Station Gedanken darüber gemacht, wie wir das Winterreparaturprogramm besser als in den vergangenen Jahren durchführen können. Wir gingen davon aus, daß wir von den handwerklichen Arbeiten abkommen müssen, um durch ein rationelles, industriemäßiges Arbeiten die Arbeitsorganisation zu verbessern. Wir gingen davon aus, daß wir durch eine bessere Arbeitsorganisation die Arbeitsdisziplin und die Arbeitsmoral verbessern können und daß das Leistungsprinzip mehr angewendet werden muß. Dabei ist sehr wichtig, die Kollegen materiell zu interessieren. In unserer Station machten wir in der Vergangenheit den Fehler, daß wir die Reparaturbasis mehr auf die Stützpunkte verlagerten. Der technische Leiter verlor immer mehr den Überblick. Die Arbeiten wurden zum Teil ohne Vorgaben durchgeführt, dadurch entstanden viele Reparaturstunden und die Verteilung der Ersatzteile wurde erschwert. Wie in alter Zeit führte man die Arbeiten in den Stützpunkten handwerklich aus. Die einzelnen Geräte faßten die Brigadiere nicht in Gruppen zusammen.

So reparierte man z. B. erst einen Pflug, danach einen Düngerstreuer, anschließend eine Drillmaschine usw. Die Zeit, die für die Reparatur zur Verfügung stand, reichte nicht aus, die Stationswerkstatt mußte helfen und so konnte es Vorkommen, daß z. B. im vorigen Jahr zum Tage der Bereitschaft ein Teil der Binder nicht einsatzfähig war. Rückte die Zeit des Maschineneinsatzes näher, arbeitete man dann ober-